

sen Haube auf zwei Löwensäulen aus dem 13./14. Jahrhundert ruht und den ein Madonnenrelief des 15. Jahrhunderts schmückt. Der Fürst setzte auch bei der Fertigstellung des Burginnern auf Rheinbergers Fähigkeiten und liess ihm bei der Ausgestaltung der Räume kreativen Spielraum. Dank dieses Umstandes konnte der Künstler sich auf Burg Liechtenstein sowohl als Aussen- wie als Innenarchitekt profilieren.

Nach seiner Heimkehr nach Vaduz im Jahr 1902 fertigte Egon Rheinberger nahezu fünfzig Skizzen und ein Holzmodell für den geplanten Umbau von Schloss Vaduz an. Er hoffte damals, mit der Bauleitung betraut zu werden. Der grössere Teil der Zeichnungen befasst sich eingehend mit der vorhandenen Bausubstanz und sieht eine Einbeziehung derselben in das Baukonzept vor. In anderen Entwürfen hingegen schwebte dem Künstler-Architekten eine facettenreiche neue Burg nach dem Muster von Kreuzenstein vor Augen. Die vorhandene Bausubstanz findet hier nur geringe Berücksichtigung. Diese Zeichnungen und aquarellierten Blätter orientieren sich ganz an seinen künstlerisch-ästhetischen Vorstellungen und illustrieren eine schöpferische Wiederbelebung einer alten, teilweise ruinenhaften Burg. Den damaligen denkmalpflegerischen Überlegungen hätten solche Umbauentwürfe zweifellos nicht mehr entsprochen. Sie dokumentieren aber, mit welchem grossem Interesse sich Egon Rheinberger der Renovation von Schloss Vaduz zugewandt hätte.

Zur selben Zeit befasste sich Rheinberger mit einer ausführlichen Bauuntersuchung von Schloss Vaduz, verbunden mit Grabungen auf dem Schlossgelände. Er lieferte damit einen wesentlichen Beitrag zur Grundlagenforschung für den geplanten Wiederaufbau. Man erfährt darüber in seinem Bericht von 1904, den er zuhänden der Baukommission, deren Mitglied er war, verfasste. Im selben Jahr bewarb er sich in selbstbewusstem Ton um die Bauleitung, doch wurde seinem Ansuchen aus unbekanntem Gründen nicht stattgegeben. Es muss für Egon Rheinberger sehr schwer gewesen sein, zu erfahren, dass der Fürst diese Aufgabe jemand anderem übertrug.

Bei der im Jahr 1904 von Fürst Johann II. erworbenen Ruine Gutenberg bei Balzers konnte Egon Rheinberger als eigener Bauherr ein Projekt nach seinen Vorstellungen realisieren.

Die Anfänge von Gutenberg reichen wahrscheinlich ins 11. Jahrhundert zurück. Im 13. Jahrhundert war sie Wohnsitz der aus